

Unternehmenslenker machen Druck auf Kreis

Entwicklung Zehn Jahre
Wirtschaftsforum:
Potenziale ausschöpfen

Von Thomas Brost
und Dieter Junker

■ **Cochem-Zell.** Die heimische Wirtschaft ist das ökonomische Rückgrat des Kreises. Unternehmer und Betriebe spielen eine wichtige Rolle, doch oft sind sie auch Einzelkämpfer. Seit zehn Jahren versucht das Wirtschaftsforum Cochem-Zell, hier ein Netzwerk aufzubauen und sich als Ansprechpartner der Wirtschaft im Kreis zu präsentieren. Und das kampfeslustig und engagiert.

„Wir haben als Wirtschaftsforum keinen müden Euro und sind auch kein eingetragener Verein. Und dennoch haben wir in den vergangenen Jahren schon einiges auf die Beine gestellt“, sagt Eberhard Noll von der IHK, der Geschäftsführer des Wirtschaftsforums. Und die Unternehmensberaterin Madeleine Durand-Noll aus Cochem, die zur Kerngruppe des Wirtschaftsforums gehört, assistiert: „Motivation und Fortschritt kann man nicht mit Geld bezahlen.“

Vor zehn Jahren entstand die Idee eines solchen Kreises. Initiator des Projekts war Jürgen Wirtz aus Zell. Er war neu in die IHK-Vollversammlung gewählt worden. Gerade mal drei Cochem-Zeller gehörten diesem Gremium an. Zu wenig, wie er fand, um was zu bewegen im Kreis. Und so machte er sich auf, um Mitstreiter zu finden für die regionale Wirtschaft. Schnell wurde er fündig. „Ich konnte dieses Gejammer nicht mehr hören, dass hier alles schlecht wäre“, so Arne Houben

aus Zell, der heute ebenfalls der Kerngruppe angehört. Sein Ziel: Deutlich machen, welche Stärken der Kreis Cochem-Zell hat. „So schlecht sind wir doch gar nicht, und viele Abiturienten, die uns den Rücken kehren, wissen oft überhaupt nicht, was sie hier verlassen“, betont der Verleger. Ein Anliegen, das auch Heinz Hunke (Bullay) teilt: „Die regionale Wirtschaft muss sich besser präsentieren, auch bei Jugendlichen. Wir müssen uns da auch an die eigene Nase fassen.“ Ähnlich sieht es Eberhard Noll. „Wir sind sicher kein Premium-Landkreis, aber wir können die Situation durchaus positiv beeinflussen.“

Die Wirtschaftsvertreter wollen sich einbringen und zu Wort melden. „Es wird im Kreis doch viel zu wenig kommuniziert, welche beruflichen Chancen junge Menschen, auch ohne Abitur, hier haben“, meint Jürgen Wirtz. Im Kreis fehlen Handwerker und Fachkräfte. „Doch dann hört man die Eltern, die zu ihren Kindern sagen: Mach mal Abitur, dann sehen wir weiter“, bedauert Wirtz. Hier müsse angesetzt werden, forderte er. Nicht nur da: Überhaupt sieht die regionale Wirtschaft die Verantwortlichen im Kreis in Zugzwang. „Hier ziehen viele oft nicht an einem Strang, der Kreis ist auch nicht unbedingt homogen, darum brauchen wir ein gemeinsames Konzept für Cochem-Zell, vom Hunsrück über die Mosel bis hoch in die Eifel“, so Heinz Hunke, der Geschäftsführer bei Pressta-Eisele. Eine gemeinsame Wirtschaftsfördergesellschaft für den Kreis wäre dabei nötig, sind die Wirtschaftsleute überzeugt.

„Es muss Schluss sein mit der Kleinstaaterei“, fordert Eberhard Noll. Im Kreis gebe es erschreckend

wenig Industrie, ein zweites Polch wäre durchaus möglich. „Wenn man auf der A 48 von Koblenz nach Trier fährt, dann ist Cochem-Zell die einzige tote Ecke entlang der Strecke“, sagt Heinz Hunke. Und Noll ist überzeugt: „Man kann aus dem Kreis Cochem-Zell mehr machen.“

Man wolle nicht alles schlechtreden, aber die Wirtschaft müsse Druck machen, damit sich der Kreis weiterentwickle, so Hunke. „Wir müssen mehr zeigen, welche Chancen da sind“, bekräftigt Arne Houben. Darum sucht das Wirtschaftsforum auch das Gespräch mit den Verantwortlichen. „Wir können als Wirtschaft erklären, was die Wirtschaft braucht“, so Madeleine Durand-Noll. Und wer den Kreis weiterentwickeln wolle, der müsse die Wirtschaft mit ins Boot nehmen. Aber: „Leider wird diese Möglichkeit von der Politik nicht genug genutzt“, bedauert sie.

„Ich habe oft das Gefühl, dass sich der Kreis schon aufgegeben hat“, sagt Heinz Hunke ernüchtert. Es passiere zu wenig, eher werde alles zu Tode verwaltet, kritisiert er. Hier will das Wirtschaftsforum als Gesprächspartner und als Ideengeber zur Verfügung stehen. „Bei der Entwicklung des Projektes Land-Zukunft haben wir viel entworfen, das kann nun umgesetzt werden“, so der Geschäftsführer.

„Als Wirtschaftsvertreter haben wir vor zehn Jahren begonnen, uns zu vernetzen und Plattformen für die Unternehmen zu bilden“, erläutert Eberhard Noll. Auf diesem Weg will das Wirtschaftsforum weitergehen. „Wir können vielen helfen, wenn wir miteinander reden“, so der IHK-Vertreter. Madeleine Durand-Noll macht klar: „Die Wirtschaft ist die Grundlage von allem.“